



Elterninitiative Waldameisen e.V.

## **Pädagogische Konzeption**

**FROH ZU SEIN BEDARF ES WENIG**

Waldameisen e.V.  
Talring 181  
47802 Krefeld  
01635199040  
oder 01635199093  
[info@waldameisen-krefeld.de](mailto:info@waldameisen-krefeld.de)

## Inhaltsverzeichnis

Über uns.....	2
Rahmenbedingungen.....	2
Tagesablauf.....	3
Unser Bild vom Kind.....	4
Frühkindliche Bildung (§ 13 KiBiz).....	5
Erläuterungen zu den Bildungsbereichen.....	6
Zweijährige im Wald.....	10
Eingewöhnung.....	11
Vorschularbeit.....	12
Beobachtung und Entwicklungsdokumentation.....	13
Partizipation.....	14
Feedbackmanagement.....	15
Sexualpädagogisches Konzept .....	17
Schutzkonzept.....	20
Arten der Kindeswohlgefährdung.....	20
Handlungsplan bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	22
Beratungsstellen in Krefeld.....	27
Dokumentation nach SGB VIII §8a - Ablaufdiagramm.....	28
Verfahrensablauf bei Machtmissbrauch.....	30
Präventionsmaßnahmen gegen Machtmissbrauch .....	32
Selbstverpflichtung.....	33

## Über uns



Die Elterninitiative „Waldameisen“ e.V. wurde im Jahre 1998 gegründet und unter dem Dachverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbands 1999 als gemeinnütziger Verein in Betrieb genommen.

Die Elterninitiative als Träger des Waldkindergartens wird durch einen ehrenamtlichen Vorstand vertreten. Der Vorstand wird alle zwei Jahre von den aktiven Mitgliedern, den Eltern, gewählt.

Der Waldkindergarten befindet sich im Naturschutzgebiet Hülser Berg, das durch seine abwechslungsreiche Landschaft viele Möglichkeiten für erlebnisreiche Naturerfahrungen bietet.

Bewaldete Hügel, Kuhlen, Feuchtgebiete, Wiesen und verschiedene Tiergehege machen den Waldkindergartenalltag abwechslungsreich und bieten ein großes Erlebnisfeld für 40 unternehmungslustige zwei- bis sechsjährige Waldameisen und ihr sechsköpfiges Team.

Zum Kindergarten gehört ein mehrere hundert Quadratmeter großes eingezäuntes Waldgrundstück mit einer Lichtung, auf dem vier Bauwagen stehen. Sie sind mit einer Heizung ausgestattet. Drei davon dienen, je nach Wetterlage, als Gruppenräume. Im vierten Bauwagen befinden sich die Biokomposttoiletten, Waschbecken und der Wickelbereich.

Es gibt auf dem großen Areal eine Matschgrube mit Wasserpumpe, vielfältige natürliche Möglichkeiten zum Balancieren, einen großen Kletterbaum, Büsche und Sträucher zum individuellen Verweilen, eine Kräuterschnecke und ein großer Sandkasten. Zum Grundstück gehört ein kleiner Abhang, der im Winter als Rodelstrecke genutzt werden kann.

### **Rahmenbedingungen**

Wir bieten insgesamt 40 Plätze an. Davon bis zu 10 Plätze für die U3-Kinder, die 25 Stunden in der Woche betreut werden (Montag bis Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr). Die Ü3-Kinder haben eine Betreuungszeit von 35 Stunden (Montag bis Donnerstag 7:45 bis 15:00 Uhr, Freitag bis 14:00 Uhr).

Der Kindergarten bleibt geschlossen, wenn der Wetterdienst eine Unwetterwarnung ausgibt. Bleibt die Wetterlage mehr als einen Tag lang bedenklich, werden die Kinder nach Möglichkeit in auswärtigen Räumlichkeiten betreut. Der Kindergarten bleibt während der Sommerferien für drei Wochen und in den Weihnachtsferien geschlossen. Hinzu kommen einige Brückentage, zwei pädagogische Tage für das Team und ein Tag für den Betriebsausflug. Diese Termine werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

## **Tagesablauf**

Zwischen 7:45 Uhr und 8.30 Uhr treffen wir uns auf unserem Gelände.

Wir beginnen um 9:00 Uhr mit einem halbstündigen Morgenkreis, der aus rituellen und wechselnden Elementen (Singen, Musizieren, Vorlesen, Erzählen, Spielen ...) besteht.

Der ritualisierte Ablauf besteht aus Morgenspruch, Begrüßungslied und Zählen. Jeden Morgen gibt es eine Zählmeisterin oder einen Zählmeister. Zu Beginn ist es uns wichtig, dass die Kinder die Gelegenheit haben festzustellen, welche Kinder da sind und welche fehlen. Auch abwesende Kinder bleiben Bestandteil der Gruppe; sie wissen, dass die Gruppe an sie denkt, auch wenn sie einmal nicht da sind. Die Kinder bekommen dadurch ein Gefühl, wie wichtig jeder Einzelne ist. Spielend prägen sich so die Zahlen von 1 bis 20 ein.

Das Tagesziel wird demokratisch abgestimmt. Die Kinder machen Vorschläge. Die Interessengruppen stellen sich zusammen und zählen. So entwickeln die Kinder im morgendlichen Kreis ein Gefühl für Mengen und Mehrheitsverhältnisse.

Die Kinder haben den Plätzen im Wald Namen gegeben: Sonnenwald, Gute-Laune-Platz, Coole Kuhle, Am Fuchsbau, Lichtung, Dunkelwald u.v.m.

Rucksäcke mit Frühstück und Regenkleidung tragen die Kinder selber, der Rest wird von den pädagogischen Fachkräften (Hygieneartikel, Decke, Seile, Schnitzmesser, Bücher, Lupen, ...) transportiert.

Über die Mobiltelefone der Gruppen haben wir die Möglichkeit im Notfall Hilfe zu rufen und sind stets erreichbar.

Nach einer halb- bis dreiviertelstündigen Wegstrecke, auf der es viel zu entdecken gibt, erreichen wir unseren Frühstücks- und Freispielplatz. Nach dem Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel. Sie können frei wählen wo, mit wem, was und wie lange gespielt wird. Dabei entwickeln sie eine bemerkenswerte Phantasie und Kreativität.

Um ca. 11.30 Uhr beginnen wir mit dem Aufräumen, sodass wir uns um ca. 11.45 Uhr wieder auf den Heimweg begeben können.

Auf dem Gelände machen wir einen Abschlusskreis, indem wir uns voneinander verabschieden.

Um 13:00 Uhr treffen sich die Kinder zum gemeinsamen Mittagessen.

## **Unser Bild vom Kind**

Für die Entwicklung des Menschen und vor allem für das Kind nimmt die Natur – Pflanzen, Tiere, Klima - eine ganz besondere Rolle ein. Das hier Erlebte und Erfahrene nimmt das Kind mit allen Sinnen auf und dieses beeinflusst positiv seinen Bildungsprozess. Das Kind hat das Bedürfnis neugierig zu sein, Widerstände zu fühlen, sich anzustrengen, sich etwas zu zutrauen, etwas zu riskieren, sich zu begeistern, nicht unter Kontrolle zu stehen, sich hemmungslos zu bewegen, sich zu streiten und wieder zu vertragen, Gemeinschaft zu erleben, Freundschaften zu schließen, um letztendlich glücklich und zufrieden zu sein.

Mit diesem Blick auf das Kind eröffnen wir NATURverbundene Handlungs- SPIELräume. Ein wesentlicher Moment unseres pädagogischen Handelns ist sowohl das indirekte, als auch das direkte Beteiligtsein. Mit diesem Bewusstsein und dieser Haltung gelingt es uns mit professioneller Zurückhaltung, die im Kinderbildungsgesetz - kurz „KiBiz“ – geforderte Abdeckung der zehn Bildungsbereiche in entspannter Atmosphäre umzusetzen. Wir sind als Waldkindergarten eine Bildungseinrichtung, die die kindliche Entwicklung positiv beeinflusst.

Im Paragraph 13 des KiBiz ist dies folgendermaßen formuliert:

## **Frühkindliche Bildung (§ 13 KiBiz)**

- (1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.*
- (2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen (weiter-) entwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.*

## Erläuterungen zu den Bildungsbereichen

Die zehn Bildungsbereiche sind eingeteilt in:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, Kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich–technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Diese Bildungsbereiche bestimmen unsere pädagogische Arbeit, wobei sie in unterschiedlicher Intensität Gewichtung finden.

**Die Natur schenkt für alle Bildungsbereiche vielfältige anregungsreiche Räume, die stimulierende Erlebnisqualitäten für eine gesunde Entwicklung der Kinder bereit hält.** Die Kinder haben im Wald die Möglichkeit, im freien Spiel ihre Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten.

Der Wald bietet eine Vielfalt von Spielmöglichkeiten, die sich nicht in den Vordergrund drängen, sondern von den Kindern entdeckt werden. Haben die Kinder zu einem Spiel gefunden, bestimmen sie durch ihre Lust und Vorstellungskraft dessen Verlauf. Natürliche Reize wie, Wind, Licht und Schatten, wechselnde Temperaturen, Gerüche, unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, trocken zu nass, warm zu kalt, fordert und fördert ständige Achtsamkeit.

**Der Ort Natur ist Lernort.**

Wir entdecken die Vielfältigkeit der Tierwelt, begreifen Zusammenhänge – z.B. zwischen Raupe und Schmetterling und erkennen auch die Zusammenhänge der natürlichen Nahrungskette in der Tierwelt. Die Kinder nehmen die Tiere unbefangen in ihrer Einzigartigkeit wahr.

Die Kinder setzen Naturmaterialien, die nicht zweckgebunden sind, phantasievoll ein. Ein Stock kann so zum Beispiel ein Schwert, ein Kochlöffel, eine Schlange, ein Föhn, ein Stift, ein Feuerwehrschauch, eine Schranke und unendlich viel mehr sein.

An dieser Stelle weisen wir auf den Zusammenhang von Kreativität und Intelligenz hin. Durch kreatives Denken und Handeln bilden sich im Gehirn vermehrt Synapsen, die auch im späteren Leben Denkkapazitäten bieten.

**Der spielzeugfreie Wald lädt zum Verbalisieren vieler Spielideen ein.**

Die Kinder entwickeln ihr Spiel frei, verbalisieren und diskutieren Spielregeln. Die Kinder fassen ihre Ideen in Worte und zwar möglichst so, dass andere Kinder diese auch verstehen, mit einsteigen können, begeistert aufgreifen, oder aber andere Ideen formulieren. Die Kinder üben sich spielerisch in Rhetorik. Aus einer Idee wird ein elaborierter Plan, an dem die ganze Gruppe teilhaben kann.

Unbefangenes Sprechen vor der Gruppe ermöglicht der tägliche Morgenkreis, der die Gelegenheit bietet, die Gesamtgruppe an Gedanken und Erlebtem teilhaben zu lassen, ohne die Reaktionen des Publikums vorhersagen zu können. Das erfordert nicht nur Sprachkompetenz, sondern auch ein hohes Maß an Selbstbewusstsein und Frustrationstoleranz. Wenn die Geschichte nicht so ankommt, wie gedacht, müssen die Kinder auf die unvorhergesehene Situation reagieren und schnell eine neue Erzählstrategie entwickeln.

**Die Kreativität im Spiel ist auch spielerische Vorsorge gegen Stress.**

Kinder, die die Möglichkeit hatten, kreativ zu spielen, sind auch im Erwachsenenalter weniger anfällig für Stress. Ob eine Aufgabe als Herausforderung oder als Überforderung empfunden wird, ist von der Übung im Kinderspiel abhängig. Spielende Kinder lernen Ideen zu entwickeln und diese zu verwirklichen. Sie nehmen Misserfolge selbstverständlicher hin, meist ohne sich dabei zu entmutigen. Sie entwickeln neue Strategien, um ihr Ziel zu verwirklichen, lernen Kompromisse einzugehen, stellen sich verschiedene Möglichkeiten vor, um ihr Ziel zu erreichen. Die Kinder wägen ab, wann und wofür sie Hilfe brauchen, können Hilfe einfordern und annehmen, müssen Kinder für ihre Idee gewinnen und sich mit diesen auseinandersetzen.

Die im Waldkindergarten gelebte Kreativität fördert die Lern- und Lebenskompetenz. Kreative Kinder zeigen eine große Bereitschaft, sich anzustrengen und über sich hinauszuwachsen.

**Der Wald fordert und fördert in außergewöhnlichem Maß die Motorik der Kinder, ohne dass künstliche Bewegungsanreize geschaffen werden müssen.**

Der Körper muss sich ständig Unebenheiten, unterschiedlichen Geländegegebenheiten und naturgegebenen Hindernissen anpassen.



Gerade die Bewegung ist der Grund dafür, dass die Kinder überdurchschnittlich gut still sitzen können. Es ist ein Missverständnis anzunehmen, dass Menschen still sitzen lernen durch still sitzen. Das Gegenteil ist der Fall! Still sitzen lernt man durch Bewegung, weil Bewegung den Gleichgewichtssinn schult und die Kinder nicht immer „nachkorrigieren“ (zappeln) müssen.

**Die körperliche Gesundheit nimmt Einfluss auf die sozial-emotionale Ebene und ist somit ein unverzichtbarer Bestandteil für die seelische und geistige Entwicklung.**

Im Bereich der Förderung der Feinmotorik weist auch hier der Wald eine große Vielfalt auf. Der behutsame Umgang mit Käfern und anderen Insekten, Schnecken, Regenwürmern und Kröten fordert und fördert das feinmotorische Geschick. Ebenso beim Ausgraben und Sammeln von Steinchen, beim Zerbröseln von Naturmaterialien und beim Lehmkneten- und formen, als auch beim Sammeln von Beeren und Kräutern.

**Im Wald werden die Sinne auf natürliche Weise sensibilisiert.**

Bei den täglichen Wanderungen im Wald sehen wir viele Veränderungen in der Natur. Das Licht zwischen den Bäumen ist anders als am Vortag. Das Blätterwerk blüht oder welkt. Reifen- und Tierspuren sind hinzugekommen. Knospen haben sich entwickelt. Bäume sind gefällt worden oder umgestürzt. Pfützen bilden sich bzw. trocknen aus. Die Wildschweine haben Junge bekommen. Naturphänomene, wie die Sonnendusche oder der Regenbogen, werden vom Auge entdeckt ...

Wir riechen vermodertes Laub, frischen Blütenduft, den strengen Geruch des Wildschweingeheges, vorbeigehende Pferde, ein frisch gedüngtes Feld, den besonderen Duft nach einem Regenschauer ...

Wir hören den Wind, das lebhaftes Vogelgezwitscher, das raschelnde Laub, das unverwechselbare Klopfen des Spechtes, das Röhren des Rotwildes, das Knacken der Zweige, die Trecker der betriebsamen Bauern, die aufheulenden Motorsägen der Waldarbeiter...

Wir spüren den Wind, die Nässe, die Kälte und die Wärme in unterschiedlicher Intensität. Ertasten Naturmaterialien und spüren Krabbeltiere, Brennnesseln, Dornen, Insektenstiche ...

Wir schmecken die von uns gesammelten und verarbeiteten Waldfrüchte und Esskastanien.

### **Der Wald steckt voller mathematischer Herausforderungen.**

Am Beispiel des Bauens eines Tipis lässt sich das sehr gut anschaulich erklären.

An einem Platz angekommen, wird zunächst das vorhandene Material erfasst und kalkuliert. Sowohl die Menge, als auch die Länge der Stöcke werden in Augenschein genommen. Stimmt beides, wird der passende Baum gesucht. Jetzt werden die Stöcke, unter Berücksichtigung der Statik, rund um den Baum angelehnt. Selbst die Form des Stockes ist entscheidend für die Stabilität und letztendlich für die Raumgröße. Die Kinder müssen ihre Körpergröße in Relation zur Größe des Tipis setzen. Wollen sie auch auf dem Tipi klettern, müssen ihre Stöcke dick und lang genug sein, um der Belastung Stand zu halten. Das heißt, hierbei müssen sie das Material und ihr Körpergewicht in Relation zur Stabilität des Tipis setzen. Das Tipi beinhaltet die geometrischen Formen Dreieck, Kegel und Kreis.

Gewichts- und Mengenerfahrungen sammeln die Kinder auf vielfältige Weise. Sie befüllen oder leeren ihren Rucksack, sie schleppen alleine oder mit anderen Kindern Baumstämme und erkennen darüber physikalische Gesetzmäßigkeiten. Im alltäglichen Umgang lernen die Kinder Grund-, Ordnungs- und Wiederholungszahlen.

### **Der Wald zaubert auch bei Festen eine außergewöhnliche - fast magische Atmosphäre.**

Dies zeigt sich im besonderen Maße bei den im Dunkeln stattfindenden Ereignissen, wie z.B. beim Martinsfest, bei der Weihnachtsfeier und bei einer möglichen Übernachtung.

## Zweijährige im Wald

Zweijährige gehören zu den Kleinkindern und befinden sich in einem ganz anderen Entwicklungsprozess als Dreijährige. In dieser sensiblen Phase werden wesentliche Grundlagen für die weitere Entwicklung gelegt.

Die Voraussetzungen für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung sind im Wald optimal gegeben, da er vielfältige natürliche Reize bietet und somit auch unzählige Gelegenheiten offenbart, sich und seine Umwelt zu begreifen.

Täglich nimmt das Kind seinen eigenen Körper wahr und kann sehr schnell zwischen warm und kalt, nass und trocken usw. unterscheiden und lernt darauf zu reagieren. Lustvoll kann es mit den Naturmaterialien experimentieren und lernt dabei sowohl physikalische als auch naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten kennen.

Im Waldkindergarten ist es wertvoll, dass das Kind in seinem Erkundungs- und Forschungsdrang selbst an seine eigenen Grenzen stößt.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind in seinem Tun, begleiten und bestärken es darin. Sie wägen Risiken ab und unterstützen das Kind in seiner Selbsteinschätzung.

Die Bewegung im Wald fördert in großem Maß die Sprachkompetenz. Im Gehirn liegen die Zentren für Sprache und Bewegung nebeneinander. Wenn das Kind sich bewegt, wird automatisch das Sprachzentrum stimuliert. Die Bereiche sind so eng miteinander verknüpft, dass die Erweiterung des Bewegungsrepertoires zum Beispiel durch Klettern, Rennen, Balancieren, unebene Böden meistern, unmittelbar die Sprachfähigkeit unterstützt und erweitert.

In diesem Alter ist das Kind entwicklungsbedingt ICH-bezogen.

In dieser Phase wird der Grundstein für seine emotionale und soziale Kompetenz gelegt. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen hierbei das Kind angemessene Kontakte zu knüpfen, Grenzen zu respektieren, mit Frustration umzugehen, Konflikte zu bewältigen, Mitgefühl zu entwickeln und eigene Bedürfnisse zurückzustellen.

## **Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung sollte sanft und behutsam geschehen. Darum ist es uns wichtig, dass sich die Eltern Zeit nehmen, damit ihre Kinder positiv in diesen neuen Lebensabschnitt starten können. Eine gute und vertrauensvolle Eingewöhnung ist der Grundstein für eine schöne Kindergartenzeit.

Am Anfang dieser Eingewöhnungszeit stehen die Schnuppertage, die im letzten Monat vor den Sommerferien stattfinden. Die Kinder kommen einmal wöchentlich mit ihren Eltern auf unseren Platz. Hier haben sie gemeinsam mit ihren Eltern die Möglichkeit, die pädagogischen Fachkräfte und einen kleinen Ausschnitt des Tagesablaufes kennenzulernen.

Nach Möglichkeit bitten wir die Eltern, sich im Umgang mit ihren Kindern zurück zu nehmen, um den pädagogischen Fachkräften die Chance zu geben, Kontakt zu den Kindern aufzunehmen. Je nach Gefühlslage der Kinder besteht die Möglichkeit, dass sich die Eltern schon ab dem zweiten Treffen für eine kurze Zeitspanne von ihrem Kind verabschieden können.

Nach den Sommerferien kommen die Kinder dann jeden Tag in den Kindergarten. Sollte der Bedarf bestehen, bleiben Eltern meist noch während des Morgenkreises am Platz und verabschieden sich im Anschluss. Wir legen immer Wert darauf, dass individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse geschaut wird.

## **Vorschularbeit**

### **Kräuterzwerge** - unsere angehenden Schulkinder

Mit großer Freude fiebern die Kinder ihrem letzten Kindergartenjahr entgegen, denn sie werden endlich Kräuterzwerge! Das erste Projekt ist immer das Filzen ihres individuell gestalteten Kräuterzwerghutes.

Unter Berücksichtigung der sozial-emotionalen Kompetenzen, der Bildungsbereiche, sowie der professionellen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräften, werden Projekte, die unserem pädagogischen Konzept entsprechen, entwickelt.

Heimische Wildkräuter werden jedes Frühjahr als Thema aufgegriffen – daher auch der Name Kräuterzwerge.

Die Kräuterzwerge treffen sich gruppenübergreifend einmal wöchentlich für die Dauer eines Vormittags.

Den Höhepunkt bildet die Abschlussfeier im Sommer, bei der die Kinder die Inhalte ihrer Projekte stolz einem großen Publikum vorstellen.

## Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Um die Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich zu fördern, wird das Kind in seinem Verhalten, seinem Spiel, seiner Bewegung und seiner Sprache gezielt beobachtet.

Das Team lebt eine offene, dynamische, transparente und reflexive Kultur des täglichen Austausches und erweitert somit das Spektrum der Beobachtungen.

Diese Beobachtungen bilden die Grundlagen für individuelle Förderschritte und werden u.a. in folgenden Dokumentationsbögen festgehalten:

- **PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz Im Kindergartenalltag):**
  - Beobachtungsbogen für die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes
- **BASIK (Begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung In Kitas):**
  - Beobachtungsbogen zur Überprüfung von Sprachkompetenzen und Dokumentation des Sprachentwicklungsverlaufs

Die daraus resultierenden Erkenntnisse sind wichtige Voraussetzungen, um unser pädagogisches Handeln überdenken und anpassen zu können.

### „Wissenschaftlermappe“

Sie ist ein persönliches Erlebnis-Nachschlagewerk - ein individuelles Lerntagebuch.

Besondere Ereignisse und Alltagssituationen jedes Kindes werden in diesem festgehalten und kommentiert.

Die Kinder haben stets Zugang zu den Mappen und schauen sich diese gerne an, hierbei erinnern sie sich an die Situationen, erkennen und benennen diese. Die Initiative geht vom einzelnen Kind aus und wird als Impuls von anderen Kindern verstanden. Dies bedeutet:

Sie schauen sich gemeinsam eine Mappe an und tauschen sich darüber aus, oder holen sich ihre eigene Mappe.

## Partizipation

Die Mitbestimmung der Kinder beginnt mit ihrem ersten Kindertag.

Dieses spiegelt sich u.a. in der Wickelsituation bzw. in der Begleitung des Toilettengangs wider. Das erfolgt nie ohne das Einverständnis des Kindes. Es hat das Recht zu entscheiden, von welcher Betreuungsperson es gewickelt bzw. begleitet werden möchte. Es fühlt sich nicht „ausgeliefert“. Es muss keine Handlungen gegen seinen Willen über sich ergehen lassen.

Die Kinder können im Rahmen der Möglichkeiten, die ein Waldalltag bietet und unter Einhaltung der Gefährdungseinschätzung der pädagogischen Fachkräfte, mitbestimmen, wann, wie und mit wem sie sich zurückziehen. Ob sie alleine oder mit Partnern spielen wollen. Auch werden sie einbezogen in die Auswahl der Plätze. In den Kreisen haben die Kinder die Möglichkeit den Inhalt mit zu gestalten. Besonders an ihrem „Ehrentag“, dem Geburtstag, bestimmt das Kind den kompletten Verlauf der Feier bis hin zur Auswahl des Platzes.

In seiner Individualität entwickelt das Kind mit zunehmendem Alter immer mehr Kompetenzen. Damit erweitert sich das Repertoire an Mitbestimmungsmöglichkeiten. Die Kinder bestimmen z.B. ob sie an einer möglichen gemeinsamen Übernachtung teilnehmen. Das Vertrauen in das eigene Körpergefühl ist meist soweit entwickelt, dass das Kind in der Lage ist, selbst zu bestimmen, ob und wann es seine Jacke und/oder Buddelhose ausziehen kann.

Sie erfahren, dass ihre Impulse und Ideen ernst genommen werden und sie an deren Umsetzung maßgeblich beteiligt sind.

# Feedbackmanagement

## Für die Kinder

Die Kinder äußern in angstfreier Atmosphäre ihre Befindlichkeiten. Sie fühlen sich gesehen, gehört und ernst genommen und fordern vertrauensvoll Unterstützung für die Lösung ihres Problems ein. Durch eine *Methodenvielfalt* teilen die Kinder, je nach Altersstufe, ihre Befindlichkeiten mit.

Folgende Methoden stehen den Kindern zur Verfügung:

- *Steinrunde*

In der Mitte des Kreises befinden sich zwei Teller. Der eine zeigt ein lachendes und der andere ein trauriges Gesicht. Jedes Kind nimmt sich einen Stein aus dem Korb. Die Fachkraft stellt dann z.B. die Frage: „Wie war dein Tag?“ oder „Wie geht es dir heute?“

Der Reihe nach legen die Kinder nun ihren Stein auf den entsprechenden Teller. Jedes Kind hat dann die Möglichkeit zu erzählen, warum es sich für den jeweiligen Teller entschieden hat.

- *Erzählrunde*

Diese findet regelmäßig im Morgen- oder Abschlusskreis statt.

- *Zweiergespräch*

Das sind Gespräche, die sich zwischen Kind und Fachkraft ergeben, z.B. in folgenden Situationen:

Hand in Hand gehend, am Feuerkreis sitzend, im Bauwagen aufhaltend, beim Malen, Basteln und in der Frühstückssituation nebeneinander sitzend und in der Wickelsituation.

Weitere Möglichkeiten des Kindes uns Rückmeldung zu geben sind:

- Das Gespräch mit anderen Bezugspersonen (Eltern, Großeltern, Freunde der Familie u.a.)
- Sich einem Kind anvertrauen
- Äußerungen durch Körpersprache, Gestik und Mimik



### Für die Eltern

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf einen offenen und konstruktiven Umgang mit den Eltern. Ein wohlwollender und rücksichtsvoller Austausch zwischen Eltern und Team ist uns wichtig. Deshalb schaffen wir Räume und Wege, die einen Austausch im Sinne einer konstruktiven Kritik möglich machen, um so unser Handeln noch besser zu reflektieren.

### Wege des Miteinander-Kommunizierens:

– *Tür- und Angelgespräch*

Ein Elternteil spricht die Fachkraft persönlich an und bittet um Zeit für ein Gespräch.

– *Telekommunikation*

Telefonate oder Whatsapp- Nachrichten über die Gruppenhandys.

– *Feedbackformular*

Dieses ist auf der Homepage des Kindergartens zu finden und kann ausgedruckt werden, oder ist auf Nachfrage im Kindergarten erhältlich. **Nur vollständig ausgefüllte** Bögen werden vom Team entgegengenommen und bearbeitet.. Wichtig ist dem Team, dass konstruktive Lösungswege zwischen den Eltern und dem Team gefunden und umgesetzt werden. Erst in letzter Instanz besteht die Möglichkeit den Vorstand hinzuzuziehen.

### Innerhalb des Teams

Die Kultur des wohlwollenden Miteinanders wird durch einen ehrlichen und respektvollen Umgang der Teammitglieder untereinander gelebt. Sie ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Solidarität und Offenheit, insbesondere in Konfliktsituationen. Werden Konflikte wahrgenommen, hat jedes Teammitglied die Möglichkeit und die Verpflichtung umgehend darauf hinzuweisen.

### Wege der Konfliktbearbeitung:

- Das Vier-Augen-Gespräch mit der betroffenen Person
- Einbeziehung der Leitung
- Das Gespräch mit dem gesamten Team
- Einbeziehung des Vorstandmitgliedes für das Personal, wenn Kritik die Leitung betrifft
- Einbeziehung externer Fachleute

## Sexualpädagogisches Konzept

Das sexualpädagogische Konzept ergänzt die Entwicklung des ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes unserer Einrichtung und ist somit ein weiterer wichtiger Baustein für die Qualitätsentwicklung der Einrichtung und des Trägers.

Die Sexualerziehung unterstützt die kindliche Persönlichkeitsbildung sowie die soziale Entwicklung. Die Kinder bringen ihre bisherigen Erfahrungen mit in die Einrichtung. Sie erleben Sexualität mit Sinnlichkeit und Lust über ihren Körper, über Nähe, Kuscheln und Berührungen.

Sie verbinden dieses körperliche Erleben mit vielen positiven Gefühlen.

Babys und Kleinkinder erleben über die Sinne ihren Körper lustvoll und unterscheiden nicht zwischen Kuscheln, Schmusen, Nähe und genitaler Sexualität.

**Sie leben Sexualität wie ein spielerisches, spontanes, sinnliches Bedürfnis, was absichtslos und unbefangen ist. Die Sinnlichkeit wird von Kindern nicht als sexuell wahrgenommen.**

Kinder beginnen mit anderen Kindern ihre sexuelle Neugier zu teilen, entwickeln Schau- und Zeigelust, sind neugierig und wollen sich ausprobieren.

Kindliche Sexualität ist somit in jedem Fall im pädagogischen Alltag präsent.

Mit einem bejahenden Blick auf die individuelle Entdeckungsfreude handelt das Team in einer gemeinsamen Haltung, die den Umgang mit Körperneugier und Körperempfinden der Kinder im geschützten Rahmen der Einrichtung stärkt.

Bei der Umsetzung der Sexualerziehung und -aufklärung ist es uns wichtig, dass die Kinder entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes eine gewisse Zeit auch unbeobachtet sein können. Wir bleiben aufmerksam in ihrer Nähe, machen uns regelmäßig ein Bild zu der Spielsituation und bleiben Ansprechpartner für die Kinder.

Kinder dürfen in unserer Einrichtung nicht nackt über den Platz laufen, sondern müssen ihre Unterhose anbehalten, um sie vor fremden Blicken zu schützen.

Bei Doktor-, Rollen- und Körperspielen greifen wir nur ein, wenn eine Regelverletzung auftritt.

Diese Regeln werden mit allen Kindern in regelmäßigen Abständen oder bei Bedarf immer wieder thematisiert.

### Unsere Regeln:

- Die Spiele finden unter Gleichaltrigen statt
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt
- Wenn ein Kind eine Berührung nicht bzw. nicht mehr will, sagt es NEIN und das wird von allen Spielpartnern sofort akzeptiert
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (z.B. in den Mund, in die Vagina/Vulva, in den Po, in die Nase oder in das Ohr)
- Erwachsene spielen nicht mit

### Unsere pädagogischen Ziele im Hinblick auf die sexuelle Bildung und Umsetzung:

- Die Kinder lernen verschiedene Emotionen kennen und ihre eigenen Gefühle zu benennen.
- Sie lernen, welche Gefühle, Berührungen und Erfahrungen für sie in Ordnung sind. Jedes Gefühl ist richtig. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Gefühle der Kinder ernst und begleiten die Kinder in ihrem Verarbeitungsprozess.
- Die Kinder können Körperteile benennen. Im Team wurde entschieden, die Geschlechtsorgane mit den jeweiligen Fachbegriffen zu benennen (Penis, Glied, Hoden / Vagina, Vulva, Scheide). Die Begriffe der Kinder werden geduldet, sofern diese frei von Diskriminierung verwendet werden. Allerdings verwenden und fördern wir diese nicht.
- Bei neugieriger Selbsterkundung und Masturbation des Kindes greifen wir nur ein, wenn andere sich gestört oder irritiert fühlen oder das Kind seine eigene Intimsphäre nicht (mehr) spüren und schützen kann, oder sich selbst verletzen könnte. Wir besprechen mit dem Kind gemeinsam einen angemessenen Rahmen oder eine Alternative.
- Die Kinder werden ermutigt, unterstützt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und vor allem Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder erfahren, dass sowohl andere Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.
- Die Kinder werden darin unterstützt, ein gesundes Schamgefühl zu entwickeln. Sie erleben, dass auf ihr individuelles Schamgefühl von Erwachsenen und Kindern eingegangen wird.
- Wir setzen uns reflektiert mit der Entwicklung der Geschlechterrollen auseinander.

- Beim Toilettengang, wie auch beim Wickeln und Umziehen (auf dem Platz und im Wald) wird die Intimsphäre der Kinder geschützt. Sie bestimmen, wer ihnen bei Bedarf hilfreich zur Seite steht und wer sie dabei begleiten (zuschauendes Kind) darf.
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung. Projekte zum Thema Körper finden statt. Fragen zu Sexualität werden sachgemäß und altersentsprechend beantwortet.

#### Zusammenarbeit mit den Eltern im sexualpädagogischen Kontext

- Wir respektieren und erkennen die unterschiedlichen Erziehungsstile, Wertevorstellungen, Einstellungen und Sichtweisen der Eltern im Bereich Sexualität an
- Wir unterstützen, begleiten und informieren die Eltern durch Elterngespräche, Themen-Elternabende mit Fachreferent\*innen
- Wir sprechen mit den Eltern zeitnah bei konkreten Anlässen (z.B. bei sehr sexualisierten Verhalten der Kinder, ...)
- Bei Bedarf stellen wir den Eltern Materialien zum Thema zur Verfügung (Bücherlisten für Kinderbücher, Fachliteratur und eine Linkliste)

#### Prävention und Kinderschutz

- Unsere Einrichtung soll ein sicherer Ort für Kinder sein, der ihnen Freiräume für ihre Entwicklung gibt und sie individuell unterstützt. Die Kinder erhalten Schutz vor Übergriffen und unangemessenem Verhalten.
- Wir als sozialpädagogische Fachkräfte sind vorbildhaft für persönliches Abgrenzen. Auch uns darf niemand unangenehm berühren, anschauen oder mit uns umgehen.
- Wir verfügen in unserer Einrichtung über ein Schutzkonzept.

(Quellenangabe: „Zärtlich, sinnlich, schön – kindliche Sexualität“ Der Paritätische NRW)

## Schutzkonzept

Das BGB bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Der Auftrag an die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, war ja auch immer schon im § 1 Abs. 3 Nr. des SGB VIII verankert. Insofern hat sich am fachlichen Auftrag durch die Einfügung des § 8 a SGB VIII nichts geändert.

Bisher war es so geregelt, dass es im Ermessen des einzelnen Trägers lag, ob und welche Vorkehrungen er für einen solchen Fall traf. Jetzt ist ein ausdrücklich geregeltes Verfahren vorgesehen.

### Arten der Kindeswohlgefährdung

Grundsätzlich wird dabei zwischen zwei verschiedenen Arten der Kindeswohlgefährdung unterschieden:

**Elterliches Unterlassen**, beispielsweise Vernachlässigung eines Kindes.

**Elterliches Handeln**, beispielsweise Gewaltanwendung gegenüber dem Kind.

Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen sind:

– **Körperliche Vernachlässigung**

Mangelnde Versorgung und Pflege, unzureichende Ernährung, Unterlassung der Gesundheitsfürsorge und des Schutzes vor Risiken

– **Seelische Vernachlässigung**

lieblose und unpersönliche Betreuung des Kindes; Folgen psychischer Vernachlässigung sind erst auf den zweiten Blick zu erkennen; Es kommt teilweise zu Entwicklungsverzögerungen und Fehlentwicklungen (z.B. Anpassungsstörung, Belastungsstörung oder Bindungsstörung)

– **körperliche Misshandlung**

Hierzu zählen Handlungen und direkte Gewalteinwirkungen, die zu nicht zufälligen körperlichen Schmerzen, Verletzungen bis hin zum Tode führen, z.B. Prügeln, Treten, Schlagen, Verbrühen, Unterkühlen, etc.

– **Seelische Misshandlung**

Durch Zurückweisung, Ablehnung und Herabsetzung wird dem Kind zu verstehen gegeben, es sei wertlos, mit Fehlern behaftet, ungeliebt, ungewollt, etc.

– **Sexuelle Gewalt**

Unter sexuellem Missbrauch wird jede sexuelle Handlung mit oder ohne Körperkontakt verstanden, welche an oder vor einem Kind gegen seinen Willen vorgenommen wird. Aber auch sexuelle Handlungen, denen das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wesentlich zustimmen kann.

[Da Kinder aufgrund ihres Entwicklungsstandes grundsätzlich nicht über die ausreichende Entscheidungsfreiheit bzw. Entscheidungsfähigkeit verfügen, ist jede sexuelle Handlung auch jene, an der sich das Kind aktiv beteiligt, als Missbrauch zu werten.]

– **Häusliche Gewalt**

das Miterleben von Gewalt zwischen Erwachsenen, die in einer partnerschaftlichen oder verwandtschaftlichen Beziehung zu einander stehen, gefährdet eine gesunde seelische Entwicklung des Kindes und beeinträchtigt dessen Beziehungsfähigkeit. Zudem kann es Traumatisierungen auslösen.

Nicht jede Unterversorgung, Krankheit, etc., die bereits weitere Aktivitäten der Einrichtung auslöst, muss gleichzeitig auch schon ein Verfahren nach SGB VIII § 8a in Gang setzen!

Deshalb: Ruhe bewahren - im Sinne von Durchatmen.

## **Handlungsplan bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**

### **Schritt 1: Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden.**

Die folgende – von der Behörde in Hamburg verwendete – Liste von Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung scheint uns eine brauchbare Orientierungshilfe zu sein. Diese **Anhaltspunkte** sind keine abschließende Auflistung, sie erfassen nicht alle denkbaren Gefährdungssituationen.

#### **(1) Äußere Erscheinung des Kindes**

- Massive / wiederholte Zeichen von Verletzungen (z. B. Blutergüsse, Striemen, Narben, Knochenbrüche, Verbrennungen) ohne erklärbar unverfängliche Ursache bzw. häufige Krankenhausaufenthalte aufgrund von angeblichen Unfällen)
- Starke Unterernährung
- Fehlen von Körperhygiene (z. B. Schmutz- und Kotreste auf der Haut des Kindes / faule Zähne)
- Mehrfach völlig witterungsunangemessene oder völlig verschmutzte Bekleidung

#### **(2) Verhalten des Kindes**

- Wiederholte oder schwere gewalttätige und/oder sexuelle Übergriffe gegen andere Personen
- Kind wirkt berauscht und/oder benommen bzw. im Steuern seiner Handlungen unkoordiniert (Einfluss von Drogen, Alkohol, Medikamente)
- Wiederholtes apathisches oder stark verängstigtes Verhalten des Kindes
- Äußerungen des Kindes, die auf Misshandlungen, sexuellen Missbrauch oder Vernachlässigung hinweisen
- Kind hält sich wiederholt zu altersunangemessenen Zeiten ohne Erziehungsperson in der Öffentlichkeit auf (z.B. nachts allein auf dem Spielplatz)

### (3) Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft

- Wiederholte oder schwere Gewalt zwischen den Erziehungspersonen
- Nicht ausreichende oder völlig unzuverlässige Bereitstellung von Nahrung
- Massive oder häufige körperliche Gewalt gegenüber dem Kind (z. B. Schütteln, Schlagen, Einsperren)
- Häufiges massives Beschimpfen, Ängstigen oder Erniedrigen des Kindes
- Gewährung des unbeschränkten Zugangs zu Gewalt verherrlichenden oder pornographischen Medien
- Verweigerung der Krankheitsbehandlung oder der Förderung behinderter Kinder
- Isolierung des Kindes ( z. B. Kontaktverbot zu Gleichaltrigen)

### (4) Familiäre Situation

- Kleinkind wird häufig oder über einen langen Zeitraum unbeaufsichtigt oder in Obhut offenkundig ungeeigneter Personen überlassen

### (5) Persönliche Situation der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft

- Stark verwirrtes Erscheinungsbild (führt Selbstgespräche, reagiert nicht auf Ansprache)
- Häufige berauscht und/oder benommene bzw. eingeschränkt steuerungsfähige Erscheinung, die auf massiven, verfestigten Drogen-, Alkohol- bzw. Medikamentenmissbrauch hindeutet.

## **Schritt 2: Austausch im Team / mit der Leitung**

Fällen in der Gruppe – einmalig oder wiederholt – gewichtige Anhaltspunkte bei einem Kind auf, die eine Kindeswohlgefährdung möglich oder sogar wahrscheinlich erscheinen lassen, wird die Leitung informiert und die persönliche Wahrnehmung im Team überprüft. Beobachtungen und Eindrücke werden frühzeitig dokumentiert. Verdichtet sich die Sorge in Bezug auf Kindeswohlgefährdung durch den Austausch im Team, muss die Leitung nach SGB VIII § 8a eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Im Bundeskinderschutzgesetz (2012) ist die Reihenfolge der notwendigen Aktivitäten bewusst gegenüber der ursprünglichen Fassung verändert worden. Die Einbeziehung der Eltern – falls dadurch der Kinderschutz nicht gefährdet wird – steht jetzt nach der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft! Gerade bei Fällen sexueller Gewalt waren oft durch eine zu frühe Einbeziehung der Eltern ohne hinreichende vorherige fachliche Reflexion schwere Fehler gemacht worden.



### **Schritt 3: Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft**

Die Einschaltung einer externen insoweit erfahrenen Fachkraft soll aufgrund ihrer zusätzlichen fachlichen Kompetenz und der notwendigen persönlichen Distanz eine zutreffende Risikoabschätzung unterstützen.

### **Schritt 4: Gemeinsame Risikoabschätzung**

Die hinzugezogene insoweit erfahrene Fachkraft wird aufgrund der vorliegenden Dokumentationen und ihrer Schilderungen mit uns eine gemeinsame Problemdefinition und Risikoabschätzung vornehmen.

Die Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung werden in sachlicher und zeitlicher Hinsicht gemeinsam bewertet und die nächsten Schritte erwogen und verabredet.

Es wird dabei geprüft, ob und wie der Gefährdung im Rahmen der trügereigenen Ressourcen wirksam begegnet werden kann oder ob eine Inanspruchnahme anderer geeigneter Hilfen durch die Sorgeberechtigten notwendig erscheint und wie diese aussehen könnten. Bei der zeitlichen Einschätzung gilt es zunächst zu bewerten, ob eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht und welche Maßnahmen zum sofortigen Schutz des Kindes notwendig sind. Dabei wird ein interner Zeitplan aufgestellt, wie der Prozess gestaltet werden soll, um mit den Eltern die festgestellten Probleme zu besprechen und auf ihre Behebung hinzuwirken.

### **Schritt 5: Gespräch mit den Eltern / Sorgeberechtigten**

Der erarbeitete Beratungsplan bildet die Grundlage für ein Gespräch mit den Eltern / Sorgeberechtigten. Das Kind wird in altersgerechter Weise einbezogen. Dieses Gespräch kann, muss aber nicht, zusammen mit der externen insoweit erfahrenen Fachkraft erfolgen. Die Familie wird über die Gefährdungseinschätzung durch die Kindertageseinrichtung informiert und es wird auf Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt. Von diesem Schritt kann nur abgewichen werden, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt ist.

Wichtiger Hinweis: Besteht eine unmittelbare, akute Gefährdung für das Kind, bzw. würde eine solche Gefährdung mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Information der Personensorgeberechtigten ausgelöst, ist das zuständige Jugendamt sofort einzubeziehen.

## **Schritt 6: Aufstellen eines Beratungs- und / oder Hilfeplans**

Ziel dieses Gespräches ist, gemeinsam mit den Eltern oder Sorgeberechtigten verbindliche Absprachen über erforderliche konkrete Veränderungsbedarfe und hierbei hilfreiche Beratungs- und/oder Unterstützungssysteme bzw. – Möglichkeiten zu entwickeln. Diese sind mit einer klaren Zeitstruktur zu hinterlegen. Über das Gespräch und die getroffenen Absprachen ist ein Protokoll zu erstellen, das von den Sorgeberechtigten und Fachkräften unterschrieben wird.

Wichtiger Hinweis: Wahrnehmung des „Schutzauftrags“ heißt nicht, einseitig Maßnahmen vorzugeben, sondern mit den Familien Wahrnehmungen über Defizite und Gefährdungen zu besprechen und mit Ihnen ein Hilfeverständnis zu entwickeln. Die wesentliche Herausforderung besteht dabei darin, den Kontakt mit den Eltern auch im Konflikt so zu gestalten, dass er nicht demütigt, sondern die Entwicklungsbedarfe des Kindes in den Mittelpunkt stellt und Veränderung ermöglicht.

## **Schritt 7: Überprüfung der Zielvereinbarung**

Auch wenn der Schritt der Vermittlung in eine andere Hilfe (z.B. Erziehungsberatung, etc.) gelungen ist, gilt es weiter darauf zu achten, ob sich positive Entwicklungen erkennen lassen und die ursprünglich zum Handeln Anlass gegebenen Situationen nicht mehr – oder nicht mehr in dieser Intensität (Risiko) – auftreten. Die Einrichtung hat also über einen zu definierenden Zeitraum die Umsetzung des Beratungs- und Hilfeplans zu begleiten.

## **Schritt 8: Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung**

Möglicherweise muss festgestellt werden, dass eine angebotene Hilfe nicht angenommen wurde oder nicht geeignet war, um eine nachhaltige Verbesserung der Situation zu erreichen.

Anhaltspunkte zu mangelnder Mitwirkungsbereitschaft und -fähigkeit sind u. a.:

- Kindeswohlgefährdung ist durch Erziehungs- oder andere Personensorgeberechtigte nicht abwendbar
- fehlende Problemeinsicht
- unzureichende Kooperationsbereitschaft
- eingeschränkte Fähigkeit, Hilfe anzunehmen
- bisherige Unterstützungsversuche unzureichend

In diesen Fällen ist eine erneute Risikoabschätzung unter Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft nötig. Möglicherweise führt diese Einschätzung zu einer Wiederholung der Aktivitäten von Schritt 4 bis 8. Möglicherweise führt die erneute Risikoabschätzung aber auch zu der Einschätzung, dass die (beschränkten) Möglichkeiten der Kindertagesstätte mit den bisherigen Maßnahmen ausgeschöpft sind, ohne die Gefährdungssituation des Kindes nachhaltig verbessert zu haben.

### **Schritt 9: Gegebenenfalls Inanspruchnahme des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) „vorbereiten“**

In der Praxis wird es an dieser Stelle wohl in aller Regel ein geeigneter und vernünftiger Weg sein, die Personensorgeberechtigten darauf hinzuweisen, dass aufgrund der gemeinsam getragenen Sorge um die Entwicklung des Kindes und die bisher nicht ausreichend erscheinenden Verbesserungen der Situation hier und jetzt ein Kontakt zum Jugendamt ein richtiger Lösungsweg sei, um den Prozess von Hilfe und Kontrolle der Ergebnisse auf breitere Füße zu stellen.

### **Schritt 10: Information und Einschaltung des ASD**

Sollten alle angebotenen Hilfen nicht angenommen worden bzw. wirkungslos geblieben sein - und die Eltern / Personensorgeberechtigten den Kontakt zum Jugendamt (s. o.) ablehnen –, muss die Einrichtung das Jugendamt informieren, um die Gefährdung abzuwenden. Über diesen Schritt der Einrichtung sind die Eltern zu informieren. Das Jugendamt sollte dann die Einrichtung über sein über die weitere Entwicklung des Kindes bleiben.

Wichtiger Hinweis:

Der § 8a SGB VIII ist kein Meldeparagraf! Es geht nicht darum, sich der Aufgabe und Verantwortung des Kinderschutzes dadurch zu entledigen, indem Mitteilungen an den ASD weitergegeben werden und erwartet wird, dass nun andere tätig werden. Das Gesetz sieht dies eindeutig nur für den Fall vor, dass eigene Bemühungen und Anstrengungen zur Abwendung einer konkreten Gefährdung des Kindeswohls gescheitert sind.

## **Beratungsstellen in Krefeld**

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Paar- und Lebensfragen

Adresse: Dreikönigenstraße 483, 47799 Krefeld

Telefon: 02151 3632070

Erziehungsberatungsstelle im kath. Beratungsdienst

Adresse: Dionysiusplatz 22, 47798 Krefeld

Telefon: 02151 614620

Diakonie Krefeld & Viersen

Adresse: Dreikönigenstraße 48, 47799 Krefeld

Telefon: 02151 363200

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Krefeld e.V.

Adresse: Dreikönigenstraße 90-94, 47798 Krefeld

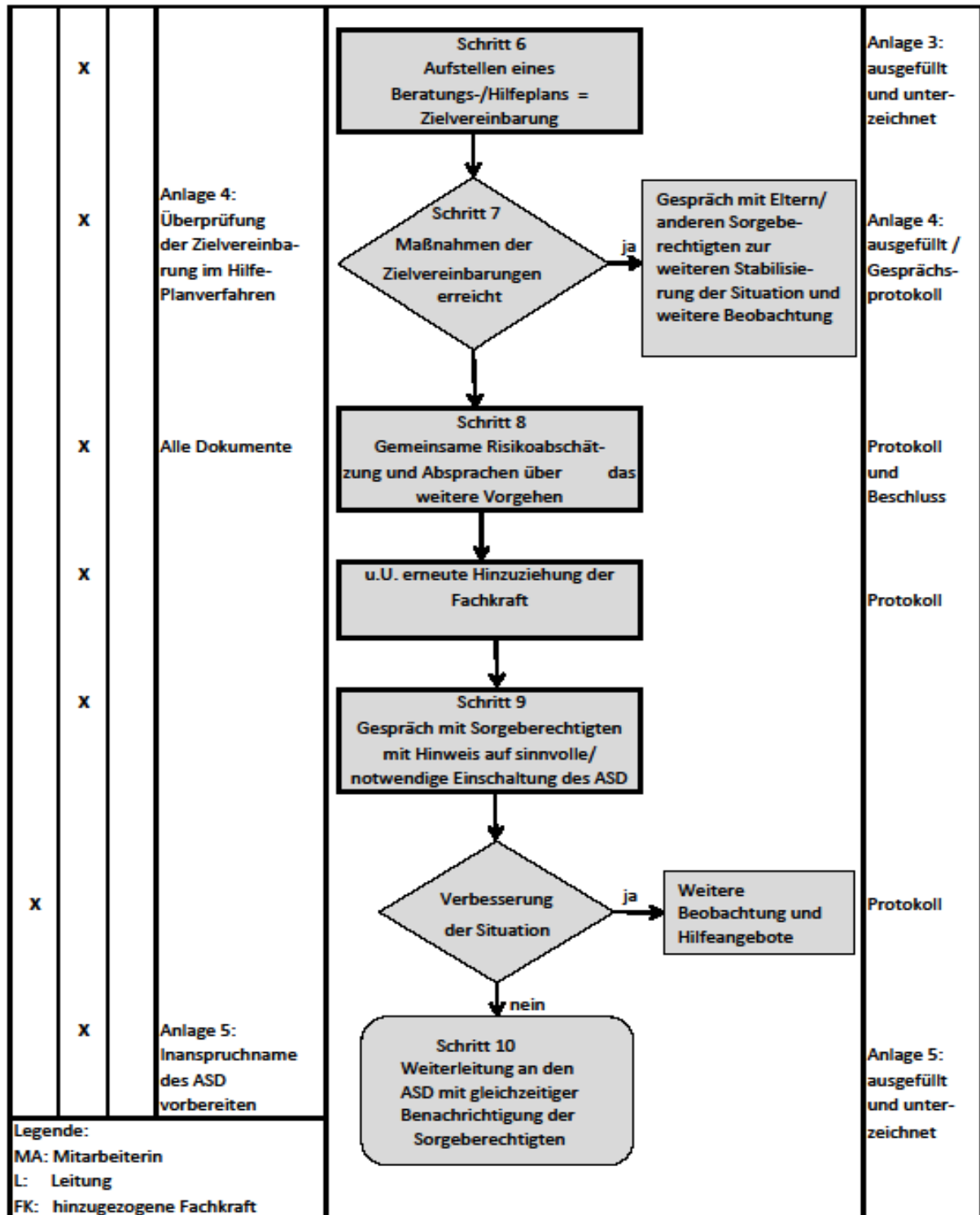
Telefon: 02151 961920

# Dokumentation nach SGB VIII §8a - Ablaufdiagramm



## II. Dokumentation nach SGB VIII, §8a - Ablaufdiagramm

Verantwortlichkeiten			Eingabe (Input)	Ablaufdiagramm	Ausgabe (Output)
MA	L	FK			
			Arbeitshilfe des Paritätischen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">                     Verdacht auf Kindeswohlgefährdung                 </div>	
X			Anlage 1: Beobachtungsbogen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> <b>Schritt 1</b>                      Erkennen und dokumentieren von Anhaltspunkten                 </div>	Anlage 1: ausgefüllt
X			Anlage 2: Interner Beratungsplan	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> <b>Schritt 2</b>                      Information an <span style="float: right;">Leitung</span>                      und Team                 </div>	Anlage 2: ausgefüllt
	X		Regionale Datei der Fachbehörde	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> <b>Schritt 3</b>                      Einschaltung der insoweit erfahrenen Fachkraft                 </div>	
		X	Anlage 3: Gemeinsamer Beratungs- und Hilfeplan	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> <b>Schritt 4</b>                      Gemeinsame Risikoabschätzung                 </div>	Anlage 3: ausgefüllt
	X			<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">                     Gesprächsvorbereitung                 </div>	
	X		Anlage 3: Gemeinsamer Beratungs- und Hilfeplan	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> <b>Schritt 5</b>                      Gespräch mit Eltern/anderen Sorgeberechtigten                 </div>	

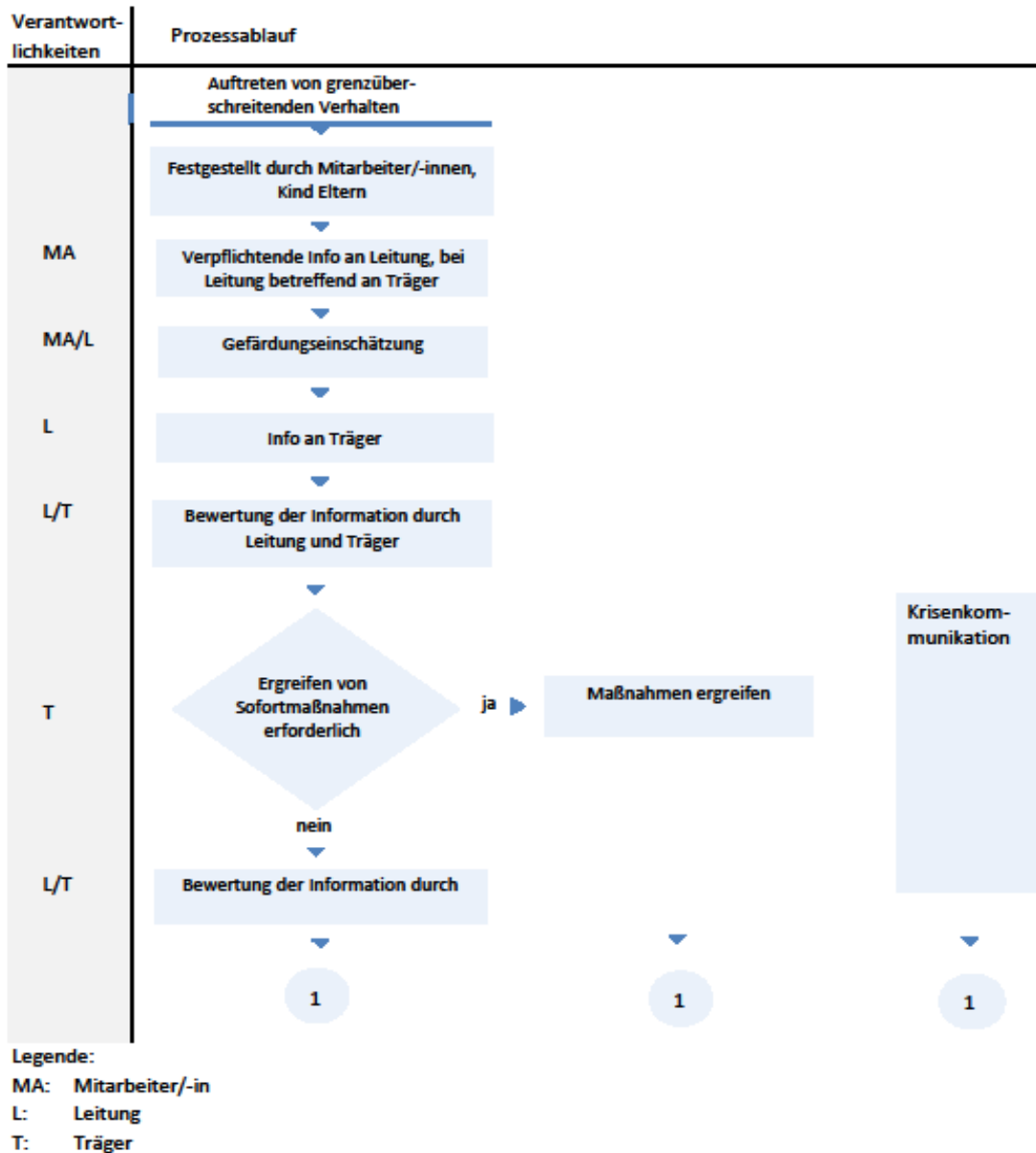


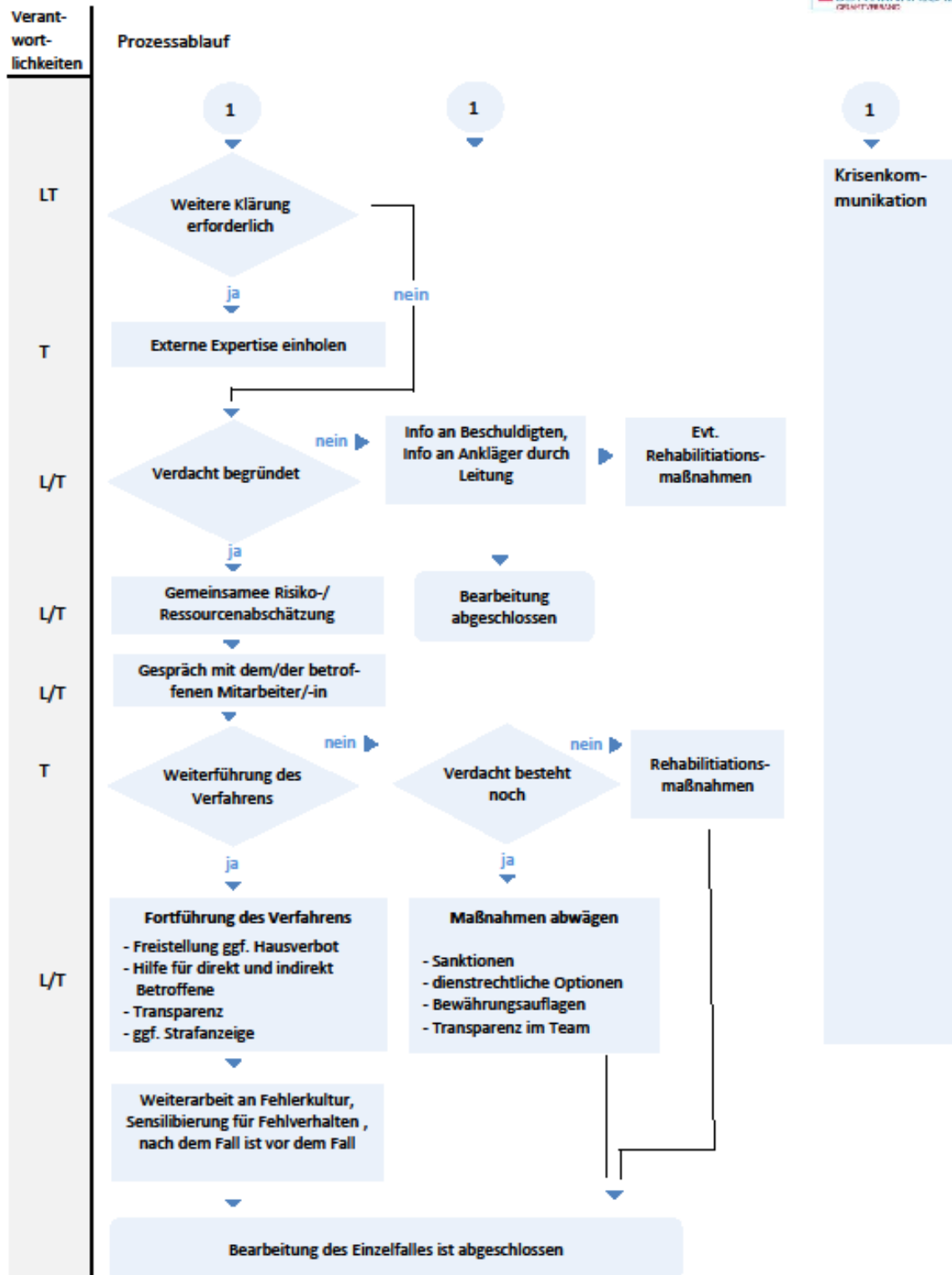
# Verfahrensablauf bei Machtmissbrauch



## Verfahrensablauf bei vermuteten Machtmissbrauch durch Fachkräfte in Institutionen

### 1.) Systematische Darstellung







## **Präventionsmaßnahmen gegen Machtmissbrauch**

Präventionsmaßnahmen gegen Machtmissbrauch durch eine Fachkraft innerhalb des Kindergartens:

Das Schutzkonzept wurde erarbeitet, verschriftlicht und verinnerlicht und ist Teil des Gesamtkonzeptes der Einrichtung. Dieses wird in regelmäßigen Abständen besprochen und evaluiert.

## Selbstverpflichtung

Verhaltenskodex für MitarbeiterInnen der Elterninitiative Waldameisen e.V.

Wir handeln verantwortungsbewusst.

Wir verpflichten uns, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen. Wir achten dabei auch auf Zeichen von Vernachlässigung.

Wir nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der uns anvertrauten Kinder wahr und ernst.

Wir respektieren den Willen und Entscheidungsfreiheit aller Gruppenmitglieder und treten ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung und bieten ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehört der Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.

Wir beziehen aktiv Stellung bei gewalttätigem, diskriminierendem, rassistischem und sexistischem Verhalten.

Wir werden uns gegenseitig auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen.

Wir ermutigen Kinder dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen erzählen, was sie als Betroffene erleben, vor allem auch in Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.

Wir nehmen Hinweise und Beschwerden von MitarbeiterInnen, Eltern, PraktikantInnen und anderen Personen ernst.

Diesem Ehrenkodex fühle ich mich verpflichtet.

.....  
Datum / Unterschrift der MitarbeiterIn

Quellenangaben:

Paritätischer Gesamtverband / Arbeitshilfe „Kinderschutz“ in Kindertageseinrichtungen  
Schutzkonzept der Kindertagesstätte Waldameisen e.V.